

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1995
NNU	64(1)	195-198	Konrad Theiss Verlag

Dr. phil. Volker Zedelius (1942–1994) in memoriam

Am 13. Juli 1942 wurde Volker Zedelius in Leipzig als ältester Sohn des Bildhauers und Kunsterziehers Karl G. Zedelius und seiner Frau Lisel, geb. Schreiber, geboren. Schon bald führte ihn sein Lebensweg nach Niedersachsen, das seine persönliche und wissenschaftliche Heimat werden sollte. In Walsrode besuchte er seit 1949 die Grundschule. Das Abitur legte er am 29. Februar 1964 am traditionsreichen Alt-sprachlichen Gymnasium Andreanum in Hildesheim ab. Die Jugendjahre in Niedersachsen waren für den späteren Wissenschaftler prägend. Das Kleinkunstwerk Münze, besonders die antike Münze, und der niedersächsische Raum waren Konstanten in seinem Leben, die Wurzeln, zu denen er immer wieder zurückkehrte. Dies soll auch in den Zeilen dieses Nachrufes im Vordergrund stehen.

Mit dem Sommersemester 1966 begann er sein Studium, das ihn an die Universitäten in Münster, Kiel und Göttingen führte. Er widmete sich in seinen breit angelegten Studien schon damals den Altertumswissenschaften (Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte und Alte Geschichte), den Historischen Hilfswissenschaften mit Schwerpunkt Numismatik und der Ethnologie. Am 7. Juli 1972 erwarb er mit dem Magister Artium seinen ersten akademischen Abschluß in Münster. Bereits am 1. August 1972 nahm er eine Anstellung als Wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar der Technischen Universität Braunschweig an, wo er in Lehre, Forschung und Verwaltung tätig war. Berufsbegleitend arbeitete er an seiner Dissertation in Klassischer Archäologie, die am 21. Juli 1976 von der Universität Münster angenommen wurde (ZEDELIUS 1977a). Magister- und Doktorarbeit sind numismatischen Themen gewidmet: Der Mittelpunkt seines beruflichen Lebens ist schon zu diesem Zeitpunkt deutlich sichtbar.

Und noch etwas wird deutlich. Zu seinen akademischen Lehrern in Münster, zu denen er teilweise auch ein um Objektivität bemühtes kritisches Verhältnis einnehmen konnte, zählte er seinen Doktorvater, den Klassischen Archäologen Max Wegner, den Prähistoriker Karl-Josef Narr und seinen numismatischen Mentor Peter Berghaus. Die starke Betonung der Fundnumismatik in Münster übte eine große Anziehungskraft auf Volker Zedelius aus. Die enge Verbindung der Numismatik zu benachbarten Disziplinen, vor allem zur Archäologie, wurde auch für ihn wichtig. Nur Numismatiker zu sein, war ihm stets zu wenig und zu einseitig. Die Numismatik, so wie er sie in Münster kennenlernte, hatte vielen etwas zu bieten. Im vielseitigen, interdisziplinären Arbeiten sah er seine Aufgabe. Zeitlebens war der Anspruch an sich und die Vertreter seiner Fächer hoch gesteckt.

Noch vor dem Abschluß seiner Promotion war er als Bewerber auf eine Dauerstelle als Berufsnumismatiker erfolgreich. Er wurde 1976 Leiter des renommierten und traditionsreichen Münzkabinetts am Rheinischen Landesmuseum in Bonn. Zugleich wurde er zum offiziellen Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen in der *Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland* für das Gebiet des Rheinlandes ernannt. Er übernahm die gut geführte Museumsabteilung mit den erwähnten Funktionen von Frau Dr. habil. Wilhelmine Hagen, an deren Leistungen er keinen Zweifel ließ. Er empfand dies alles in besonderem Maße als Auszeichnung und Ansporn.

In den folgenden 18 Jahren in Bonn übernahm er Aufgaben in den verschiedensten Feldern seines Berufes. Er erweiterte dabei seine wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, ohne jedoch seine bisherigen Interessen aufzugeben. Es trat selbstverständlich das Rheinland als zweiter geographischer Schwerpunkt neben Nordwestdeutschland. Zur antiken Numismatik kamen für ihn vor allem noch die mittelalterliche und auch die neuzeitliche Numismatik hinzu. Es ist dies allerdings nicht der Ort seine Beiträge zur rheinischen Numismatik, besonders in den *Bonner Jahrbüchern*, ausführlich zu würdigen. Er war sich weiterhin darüber im klaren, daß die wenigen Numismatiker zugleich als Spezialisten für Details von Münzen und

Geld (z. B. Münzbestimmungen und Datierungen) und als Generalisten für das gesamte Fach, für Grundsatzfragen ebenso wie für zweieinhalb Jahrtausende Kulturgeschichte des Geldes, gefragt sind.

Das Münzkabinett ist ein Teil in dem vielseitigen Betrieb eines Landesmuseums von Typ der großen Verbundmuseen, die mehrere Fachgebiete unter einem Dach vereinigen. Hinzu kam noch die Dependence des Museums in Xanten. Bis auf die letzten Jahre blieb es aber eine Einmannabteilung, deren Grenzen der Stelleninhaber schnell spürte und die ihm bald nicht mehr genug Entfaltungsmöglichkeiten bot. Er hatte ein strukturelles Grundproblem der Numismatik erfahren, das zur Setzung von Schwerpunkten zwingt.

Er war aber zu einer Zeit im Museumsdienst, als man sich allerorts anschickte, immer häufiger temporäre Sonderausstellungen zu veranstalten, so auch in Bonn, öfters unter Beteiligung des Münzkabinetts. Die Ausstellung *Geld in Xanten* ist ein Beispiel für eine dieser nur wenige Wochen dauernden aber nichtsdestoweniger aufwendigen Gelegenheitsausstellungen (ZEDELIUS o. J.). Volker Zedelius schätzte die fachlich solide und gediegene Form der Öffentlichkeitsarbeit, die das Museum als kulturelle Institution von anderen Freizeiteinrichtungen unterscheidet. In der Hauszeitschrift *Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Berichte aus der Arbeit des Museums* fand er dafür ein geeignetes Organ. Er war darin oft mit kleineren Beiträgen, mit „wissenschaftlichen Fingerübungen“, vertreten.

Für Volker Zedelius war die wissenschaftliche Arbeit der wichtigste Aspekt seiner Berufstätigkeit. Dies fand seinen Ausdruck in seinen zahlreichen Publikationen, seinen Vorträgen u. a. auf den internationalen numismatischen Kongressen und auch in seinen Lehrveranstaltungen an den Universitäten in Braunschweig und Bonn.

Die letzten Jahre seines Lebens waren von einer langen schweren Krankheit überschattet, mit der er bis zum Schluß kämpfte. Schweren Rückschlägen folgte mehrmals eine überraschende Genesung, hinter der sein starker Lebenswille und sein Schaffensdurst standen. Zielgerichtet widmete er sich in diesem Lebensabschnitt dem Abschluß wissenschaftlicher Arbeiten, die ihm persönlich sehr wichtig waren und die ihn schon länger als Ideen begleiteten. Eines der Themen war *Die sog. Olmützer Goldschale im Grünen Gewölbe in Dresden, Ein Beispiel früher Münzsammeltätigkeit und humanistischer Gelehrsamkeit*. Er bereitete dazu einen Beitrag für den 17. Deutschen Numismatikertag 1995 in Hannover vor. Es war ihm nicht mehr vergönnt, diesen Vortrag zu halten. Volker Zedelius verstarb am 29. November 1994 im Alter von 52 Jahren als Landesmuseumsoberrat in Bonn. Der Bonner Bildhauer und Arzt Dr. Hugo Erich Maurer (1912–1994) schuf 1990 eine Gußmedaille für Volker Zedelius und schenkte so dem Numismatiker eine dauerhafte numismatische Ehrung (EHREND 1994, 92 f.)¹.

Biographische Bezüge lassen sich in seinem Schaffen öfters herauslesen. Aus der Reihe der Publikationen, die seine Lebensstationen begleiten und beleuchten, seien im folgenden einige wenige Arbeiten besonders herausgegriffen. Schon früh schälten sich seine wissenschaftlichen Schwerpunkte heraus. Bereits als Student in den ersten Semestern interessierte er sich für einen neuzeitlichen Münzfund aus der Nähe von Walsrode, den er 1993 als erfahrener Numismatiker veröffentlichte (ZEDELIUS 1993a). Das Gymnasium Andreanum ist mit mehreren Namen aus der antiken Numismatik verbunden. In den Jahren von 1829 bis 1833 war der spätere Betreuer des Königlichen Münzkabinetts zu Hannover, Dr. Carl Ludwig Grotefend (1807–1874), Lehrer an diesem Institut. Absolvent der Schule war der früh verstorbene Prähistoriker Dr. habil. Heinrich Willers (1870–1915). Im Gedenken an Willers, in dessen Leben er manche Parallele zu seinem eigenen Leben sah, stiftete Volker Zedelius im Jahre 1993 den *Dr. Heinrich Willers-Preis* für Schüler seiner Schule (ZEDELIUS 1993b).

Bezug zu Zedelius' Studienzeit, die mit den politisch bewegten 68er Jahren zusammenfiel, haben seine Studien zum Verständnis der Aussagen von Friedrich Engels (1820–1895) zu den archäologischen Funden von Thorsberg und Nydam (ZEDELIUS 1986). In seinem Berufsleben wuchs er rasch über die Altertumswissenschaften hinaus und brachte dabei die ganze Breite seiner Ausbildung ein. Zu seinem ethno-

1 An der Gestaltung der Medaille hat Zedelius mitgewirkt. Nach Auskunft des Medailleurs war ursprünglich vorgesehen auf der Rückseite eine antike Münze mit einem Krebs als Münzbild zu zeigen. In Verbindung mit der Umschrift, die Zedelius als Archäologen bezeichnet, sollten die beiden wichtigsten Aspekte seines Berufslebens zum Ausdruck kommen.

logischen Studium läßt sich eine Verbindung über die von ihm erarbeitete Ausstellung *Geld aus China* (Bonn 12. Mai bis 28. Juni 1982) herstellen (ZEDELIUS 1982a). An dem Aufsatzband zu der Ausstellung war er in mehrerer Hinsicht maßgeblich beteiligt. Es überrascht eigentlich kaum noch, daß er beispielsweise auch bei dieser Gelegenheit den Bogen wieder nach Niedersachsen, zu den antiken Münzen der Sammlung chinesischen Geldes von Prof. Richard Schlösser (1879–1962) in Hannover schlug (ZEDELIUS 1982b).

Für den Studenten Volker Zedelius war der Schritt vom antiken Kleinkunstwerk Münze zur historischen Quellengruppe der Funde antiker Münzen nicht weit, weitreichend war aber die Bedeutung für sein späteres wissenschaftliches Schaffen. Die Wahl seines Magisterthemas hatte so schon fast programmatischen Charakter (ZEDELIUS 1974; 1977b; 1980a). Der Fund von Laatzen bei Hannover gehört zweifellos zu den ganz außergewöhnlichen Schatzfunden römischen Geldes in der Germania libera und ist als solcher seit langem unverzichtbarer Bestandteil der Dauerausstellung in der Urgeschichts-Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover. Der von Zedelius u. a. getroffene Vergleich mit dem berühmten Münzschatz aus dem Grab des Merowingerkönigs Childerich I. (um 436–482) in Tournai lag nahe. Derzeit ist der Fund Gegenstand eines archäometallurgischen Projektes des Forschungsunternehmens *Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland* das aus Mitteln der VW-Stiftung gefördert wird.

Archäologie und Numismatik treffen sich in den Münzfunden als gemeinsamer Quelle. Auf die Magisterarbeit folgten zahlreiche weitere Arbeiten von Zedelius zu Münzschatzfunden und Einzelfundkomplexen aus archäologischen Grabungen. Sie sind von ihrem Autor, soweit es sich um antike Fundmünzen handelt, als Vorstudien zu dem erwähnten Fundmünzenunternehmen betrachtet worden. Zeitlebens hat er es bedauert, daß er durch seinen Weggang aus Niedersachsen dieses liebgewonnene Vorhaben nicht in dem Maße weiterführen konnte, wie er es sich wünschte. In der Nachkriegszeit nahm das Interesse an den Grabungskomplexen als numismatischer Quelle deutlich zu. Daß sich Volker Zedelius von dieser neuen Entwicklung angesprochen fühlen mußte und sich auch mit eigenen Materialvorlagen beteiligte, liegt bei seiner wissenschaftlichen Ausrichtung auf der Hand. Überreich aber war das stetig wachsende Fundma-



Gußmedaille 1990. Medailleur Hugo Erich Maurer, Bonn. Kunstgießerei H. W. Schweitzer, Köln.
Bronze 74 mm, 161,330 g. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank,
Hannover, Inv.-Nr. 94.000.007. Foto: Horst Stüber

terial aus dem Rheinland, das ihn forderte. Die Fundmünzen waren ein Schwerpunkt in der Erwerbungs- politik des Münzkabinetts. Er war stolz darauf, einer der größten Fundmünzensammlungen Deutschlands vorzustehen. Er war sich zugleich aber auch bewußt, daß der Fundus sehr reichhaltig ist und Arbeitsmöglichkeiten für Viele bietet. Diese Situation war ihm aus Niedersachsen durchaus vertraut, wo es auch kein Monopol für die Bearbeitung und Auswertung von Münzfunden gibt. Die koordinierende Rolle eines Landesnumismatikers war aus seiner Sicht aber gerade deshalb unverzichtbar. Es waren die allgemeinen und fächerübergreifenden Gesichtspunkte der Münzfundpflege, die er auch in die Arbeit der Numismatischen Kommission, zuletzt mit seinen Vorträgen, einbrachte. Eine besondere Genugtuung war es für den leidenschaftlichen Numismatiker und Archäologen, daß er den Artikel *Münzfunde* für das *Lexikon des Mittelalters* bearbeiten durfte (ZEDELIUS 1993c).

Viel diskutiert und von Bedeutung für die Erforschung des Geldumlaufs der römischen Zeit in Germanien ist eine Stelle in den schriftlichen Quellen, die die gegenständliche Überlieferung durch Münzfunde ergänzt: die Aussagen in der *Germania* des Cornelius Tacitus über den Umgang der Germanen mit dem römischen Geld. Daß sich Zedelius zu dieser zentralen Frage zu Wort meldete, war für ihn eine Selbstverständlichkeit (ZEDELIUS 1980b).

Immer wieder zog Volker Zedelius in nostalgischer Weise das Niedersächsische Landesmuseum Hannover mit seinem Rundgang durch Niedersachsens Urgeschichte und den dort ausgestellten Edelmetallfunden aus der Römischen Kaiserzeit an. Oft nahm er sich bei seinen Besuchen in Hannover, auch in den letzten Jahren, die Zeit, um noch einmal in die Ausstellung mit „seinem“ Fund von Laatzen zu gehen. Seine Beschäftigung mit dem Hildesheimer Silberschatz und dem dreigeteilten Fund von Lengerich (ZEDELIUS 1987) gab zu mehreren Publikationen den Anstoß.

Dem niedersächsischen Raum, dem er mit seiner Magisterarbeit seine erste größere wissenschaftliche Arbeit gewidmet hatte, blieb er bis zum Schluß als Wissenschaftler treu. Zur Pflege dieser Beziehung waren ihm vor allem die internationalen Symposien der Arbeitsgemeinschaft für Sachsenforschung wichtig, die er oft mit seinen Vorträgen vor den Kollegen aus der Archäologie bereicherte. Im Kreise Gleichgesinnter, die sich eben nicht nur für die Erforschung des Stammes der Altsachsen im engeren Sinne, sondern auch für die damit zusammenhängenden übergreifenden Phänomene interessieren, fühlte er sich zu Hause. Immer wieder erschienen seine Beiträge in niedersächsischen Periodika, vor allem in den Studien zur Sachsenforschung und den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte.

Wir haben in Volker Zedelius einen engagierten und vielseitig profilierten Vertreter der deutschen Numismatik gehabt. Seine niedersächsische Heimat hat er auch als Wissenschaftler nie aus den Augen verloren. Von der Auseinandersetzung mit seinem anregenden Ideenreichtum haben wir alle im Fach profitiert. Er war stets bereit, für seine Überzeugungen auch zu kämpfen. Seine Offenheit und Geradlinigkeit wußten alle zu schätzen, die keine Kritik fürchten brauchten. Gerade Ehrlichkeit und ein scharfer analytischer Blick, der Machtstrukturen erkennt, der Schein und Sein sehr klar zu trennen weiß, sind für die Selbstkritik und die Weiterentwicklung eines Faches von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Volker Zedelius hat zu all dem seinen Beitrag geleistet.

LITERATUR:

- EHEREND, Helfried, 1994: *Hugo Erich Maurer. Sein Medaillenschaffen*. – Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Speyer e.V. 34. Speyer 1994.
- ZEDELIUS, Volker, 1974: *Spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitliche Keramik und römische Münzen von Laatzten, Ldkr. Hannover*. – Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 8 = Münstersche Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 8. Hildesheim 1974.
- ZEDELIUS, Volker, 1977: *Untersuchungen zur Münzprägung von Pertinax bis Clodius Albinus*. – o. O. 1977.
- ZEDELIUS, Volker, 1977a: *Untersuchungen zur Münzprägung von Pertinax bis Clodius Albinus*. – o. O. 1977.
- ZEDELIUS, Volker, 1977b: *Hannoversche Drehscheibenkeramik*. – Studien zur Sachsenforschung 1. Hildesheim 1977, 445–457.
- ZEDELIUS, Volker, 1980a: *Die „barbarischen“ Nachahmungen von Laatzten, Lashorst und Göttingen*. – István Gedai u. Katalin Bíró-Sey (Hrsg.), Proceedings of the International Numismatic Symposium. Budapest 1980, 55–61.
- ZEDELIUS, Volker, 1980b: *Zwei Funde römischer Denare aus dem freien Germanien: Middels-Osterloog und Fickmühlen (Bederkesa). Bemerkungen zu Tacitus, Germania, Kap. 5,3*. – Studien zur Sachsenforschung 2. Hildesheim 1980, 489–514.
- ZEDELIUS, Volker, 1982a: *Geld aus China, eine Einführung*. – Gisela Hellenkemper-Salies, Gregor Kierblewsky u. Volker Zedelius (Red.), Geld aus China. Kunst und Altertum am Rhein 108. Köln/Bonn 1982, 13–30.
- ZEDELIUS, Volker, 1982b: *Zu den antiken Münzen der Sammlung Schlösser*. – Gisela Hellenkemper-Salies, Gregor Kierblewsky und Volker Zedelius (Red.), Geld aus China. Kunst und Altertum am Rhein 108. Köln/Bonn 1982, 73–76.
- ZEDELIUS, Volker, 1986: *Friedrich Engels' Bemerkungen zu Thorsberg und Nydam*. – Hammaburg N.F. 7, 1986, 133–146.
- ZEDELIUS, Volker, 1987: *Zur Goldfibel von Lengerich: Romanus in Reims*. – Studien zur Sachsenforschung 6. Hildesheim 1987, 261–268.
- ZEDELIUS, Volker, 1993a: *Der Talerfund von Ettenbostel, ab 1662*. – Hamburger Beiträge zur Numismatik 36/38, 1982/1984 (1993), 155–162.
- ZEDELIUS, Volker, 1993b: *Dr. Heinrich Willers-Preis*. – Numismatisches Nachrichtenblatt 42, 1993, 167.
- ZEDELIUS, Volker, 1993c: Artikel *Münzfunde*. – Lexikon des Mittelalters 6. München/Zürich 1993, Sp. 932–934.
- ZEDELIUS, Volker, o. J. (Red.): *Geld in Xanten*. – Führer des Regionalmuseums 10. Köln/Bonn o. J.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Reiner Cunz
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Urgeschichts-Abteilung
Am Maschpark 5
D-30169 Hannover